

Forum

Was der globale Wandel für die Armee bedeutet

THEODOR H. WINKLER

Abstract

Wir erleben eine Welt, die sich in allen Bereichen in einem schnellen und tiefgreifenden Wandel befindet. Dieser wird angetrieben durch Revolution im Cyberbereich. Der Wandel übertrifft bei weitem die Anpassungsfähigkeit der Natur, unseres Planeten und des Menschen. In einem ersten Schritt stelle ich im Sinne einer Gesamtschau acht Problemcluster,

die aus dem heutigen raschen Wandel resultieren, thesenartig dar. Sie stellen in ihrer Summe ein Verbundproblem dar. Die Fähigkeit zum erfolgreichen Change-Management wird zum Schlüssel ihrer Bewältigung. In einem zweiten Schritt leite ich mögliche Konsequenzen für die Schweizer Armee ab.



ALT-BOTSCHAFTER DR. THEODOR H. WINKLER gilt als «sicherheitspolitischer Vordenker» der Schweiz (Neue Zürcher Zeitung). Er ist einer der Architekten der Schweizer Sicherheitspolitik der 1990er Jahre und geistiger Vater der drei Genfer Zentren des Bundes: Sicherheitspolitik (GCSP), humanitäre Minenräumung (GICHD) sowie gute Regierungsführung im Sicherheitsbereich (DCAF). Theodor Winkler stand dem DCAF von 2000 bis 2016 als dessen Direktor vor. Zusammen mit Philippe Burrin konzipierte Winkler auch die «Maison de la Paix», einen modernen Glaskomplex im Zentrum des internationalen Genf, der eine der bedeutsamsten sicherheitspolitischen Denkfabriken der Welt beherbergt.
E-Mail: thewinklers@bluewin.ch

Die acht Problemcluster

1. Die Bio-Sicherheit muss als neue Dimension der Sicherheitspolitik anerkannt werden. Die Bio-Sicherheit ist, wie zuvor der Katastrophenschutz, die Bekämpfung des internationalen Terrorismus und der Organisierten Kriminalität, eine sicherheitspolitische Herausforderung, die nicht ignoriert werden darf. SARS-CoV-2 wird langfristig vermutlich nicht ausgerottet werden können. Das Virus wird graduell zu einem Problem, das die Menschheit immer routinemässiger handhaben wird. Das Ziel wird es sein, das Virus in Schach zu halten. Für eine Ausrottung von Covid-19 ist es zu spät: Zu Viele haben sich in den westlichen Staaten nicht impfen lassen. Zu gering ist die Chance, die Krankheit im globalen Süden in den Griff zu bekommen. Die Pandemie wird zu einem Wettlauf zwischen den sich in schneller Folge entwickelnden Mutationen des Virus und der Abwehrkraft des Impfschutzes werden. Es gleicht einer Schlacht, gleichzeitig Impfdurchbrüche zu verhindern und wirksame Medikamente zur Behandlung der Krankheit zu entwickeln. Neue Pandemieträger werden in regelmässigen Abständen das Problem verschärfen (wobei eine Variante des Lassa-Marbach-Fiebers und luftübertragbare Ebola-Viren die grössten Gefahren darstellen). Die Bio-Sicherheit muss sich aber auch mit antibiotikaresistenten Bakterien, mit den mittlerweile chronischen Engpässen bei der Medikamentenproduktion und so komplexen Fragen befassen, wie weit der Mensch bei seiner genetischen Optimierung gehen kann – und wo mit aufkommenden Cyborgs die Grenze zwischen Mensch und Maschine gezogen werden soll.

2. Die globale Erwärmung und der daraus resultierende Klimawandel führen zu einem Temperaturanstieg, dem weder die Natur noch der Mensch gewachsen ist. Dürren und sintflutartige Regenfälle, ein Ansteigen der Meeresspiegel und das Auftauen des Permafrosts, das Abschmelzen der Gletscher und der Pole, die Veränderung von Jetstream und Meeresströmungen – sie alle stellen den Mensch vor die grösste Herausforderung, der er seit Jahrtausenden gegenüberstand. Die Ablösung fossiler durch klimaneutrale Brennstoffe ist ein gigantisches Projekt, das Unsummen verschlingen und gleichzeitig zu einer endemischen Verknappung der elektrischen Energie führen wird.

3. Die demografische Entwicklung der Menschheit verlangsamt sich, wird uns aber bis 2100 weitere 3.7 Milliarden Erdenbürger bescheren, bevor sich die Weltbevölkerung um die nächste Jahrhundertwende bei rund 11.2 Milliarden stabilisieren wird. Gut 3 Milliarden dieses Zuwachses werden Afrikaner und Afrikaneinnen sein. Afrika wird 2100 4.5 Milliarden (statt der heutigen 1.3 Milliarden) Einwohner zählen. Afrika ist – mit seinen oft korrupten Regimes und der miserablen gesellschaftlichen Stellung der Frau – nicht annähernd fähig, seine Bevölkerung mit Nahrung, Wasser, dem Notwenigsten zu versorgen, geschweige denn ihr eine wirtschaftliche Perspektive zu bieten. Die Folge muss geradezu ein Migrationsdruck bisher unbekannten Ausmasses sein. Es werden nicht mehr Hundertausende sein, die jährlich nach Europa (bzw. von Lateinamerika in die USA) drängen, sondern ihre Zahl wird vermutlich in der Höhe einer zweistelligen Millionenzahl liegen. Politischer Widerstand gegen eine solche Entwicklung ist sicher, politische Instabilität die Folge.

4. Die Revolution im Cyberbereich hält an. Der Übergang von analogen zu digitalen Systemen schreitet schnell voran. Er wird durch jenen von digitalen Systemen zu solchen, die auf künstlicher Intelligenz basieren, begleitet werden. Der digitale Computer wird durch den Quanten-Computer ergänzt und abgelöst. Cyber wird ferner auch das Kapital als wichtigsten Produktionsfaktor ablösen. Wir sind von diesem rasanten Fortschritt überfordert – gleichzeitig aber auch von ihm abhängig. Nur anhaltendes technologiebasiertes Wachstum kann die gewaltigen Ressourcen generieren, die zur Lösung der Probleme nötig sind, denen wir gegenüberstehen. Erforderlich ist nachhaltiges Wachstum, das unseren ökologischen Fussabdruck reduziert. Benötigt wird ferner die Fähigkeit, Cyber unter Kontrolle zu halten. Vereinfacht gesagt: Wenn wir im Rahmen des Übergangs zu künstlicher Intelligenz die Entscheidungskompetenz den Computern abtreten, dürfen diese nicht zum Schluss kommen, der Mensch sei das Hauptproblem der Erde und sich gegen uns wenden. Cyberkriminalität und die operative Nutzung von Cyber zur Kriegsführung sowie zur Beeinflussung der politischen Verhältnisse im Zielstaat schreiten rasant voran. Die offenen Gesellschaften des Westens sind hier verwundbarer als jene von Russland oder von China, das mit Cyber zudem einen elektronischen

Unterdrückungsapparat schafft, der direkt der «Brave New World» entsprungen zu sein scheint.

5. Die internationalen Finanzmärkte können jederzeit wieder abstürzen. Die Geldmenge hat sich vervielfacht und beträgt heute gemäss den internationalen Finanzstatistiken mehr als das Zehnfache des Wertes aller real existierender Güter. Die weltweite Verschuldung erreicht schwindelerregende Höhen. Die Zentralbanken haben mit ihrer Politik der Kredite zum Nulltarif neben der finanzpolitischen Aufgabe eine fiskalpolitische Verantwortung übernommen, die artfremd ist. Der Shareholder Value und die traditionellen Business-Rezepte (wie Just-in-time-Logistik) haben abgewirtschaftet. Der gesamte Finanzplatz steht vor gewichtigen Umstrukturierungen.

6. Die amerikanische Demokratie ist in einem langsamem Prozess, der von Trump akzeleriert wurde, in eine tiefe Krise eingetreten. Die westliche Führungsmacht ist in bitter verfeindete Lager entzweit. Präsident Biden kann es sich nicht leisten, die Mid-Term- Elections zu verlieren, und er ist sich keineswegs sicher, sein Amt gegen Trump 2024 verteidigen zu können. Eine zweite Präsidentschaft von Trump wäre ein Albtraum. Die Zeiten, in denen Europa vorbehaltlos auf die USA als Garantin der Stabilität und des Friedens zählen konnte, sind vorbei.

7. Die liberalen Demokratien finden sich in Bedrängnis. Russland und China glauben, dass die liberale Demokratie als Regierungsmodell abgewirtschaftet hat und dem Untergang geweiht ist. China setzt der Demokratie ein System entgegen, in dem das Kollektiv im Vordergrund steht. In Wirklichkeit ist es jedoch nicht das Kollektiv, sondern die Diktatur der kommunistischen Partei Chinas, konkret der absolute Machtanspruch Xi Jinpings, den Beijing propagiert. Sowohl Moskau wie Beijing glauben, dass der Moment gekommen ist, den Westen offen herauszufordern und zu entmachten. Sie scheuen die militärische Provokation, eventuell gar die militärische Konfrontation, nicht mehr. Eine Bedrohung geht aber auch von den «illibe-

«Vermehrte Spannungen und Konflikte sind inzwischen eine Gewissheit. Wir sind nicht von Feinden umringt, aber auch nicht länger nur von Freunden umgeben.»

ralen» Demokratien» aus. Die EU kann nicht mehr auf einer klaren Wertegemeinschaft aufbauen. Vor allem aber wird die liberale Demokratie von einer wachsenden Zahl frustrierter und durch den Wandel überforderter Bürger gefährdet, die in Washington «den Feind» sehen, in Deutschland «Wir sind das Volk!» skandieren und an allzu vielen Orten bereit sind, Waffengewalt gegen den Staat einzusetzen. Trumps Putschversuch vom 6. Januar 2021 droht Schule zu machen.

8. Das 21. Jahrhundert wird ein asiatisches Jahrhundert sein, eventuell ein chinesisches. Wir sind auf dem Weg zu einer multipolaren Welt, in der die Herausforderungen und Spannungen zwischen den bestimmenden Akteuren zunehmen. China und die USA rivalisieren um die Weltherrschaft, Russland nutzt opportunistisch die Stunde, die Macht der alten UdSSR wiederherzustellen, die Türkei träumt von der Restauration des ottomanischen Reichs und Saudi-Arabien und der Iran ringen um die Vorherrschaft in ihrer Region. Der globale Waffenhandel ist im Pandemiejahr 2020 erstmals nicht mehr so stark gewachsen, nachdem er in den letzten fünf Jahren stetig stark angestiegen ist. Die internationalen Rüstungsgeschäfte bleiben aber auf hohem Niveau. Vieles erinnert an den Sommer 1914.

Was bedeutet dies alles für uns?

1. Krieg ist erstmals seit Jahrzehnten wieder eine reale Möglichkeit. Als Stichworte seien an dieser Stelle nur die Ukraine, Taiwan, Nordkorea und der Iran erwähnt. Vermehrte Spannungen und Konflikte sind inzwischen eine Gewissheit. Wir sind nicht von Feinden

umringt, aber auch nicht länger nur von Freunden umgeben. Europa steckt seit Maastricht in der Krise. Die USA sind für Europa ein unsicherer Partner geworden, weil die Weltmacht mittlerweile andere Prioritäten setzt. Am Horizont ist Wetterleuchten deutlich auszumachen. Der Verteidigungsauftrag der Armee gewinnt wieder an Bedeutung.

«Cyberfähigkeiten sind matchentscheidend.»

- 2.** Das Spektrum der Armeeaufträge nimmt weiter zu, ohne dass jedoch die Mittel, über die sie verfügt, zwangsläufig in gleichem Mass ausgebaut werden.
- 3.** Die klassische Neutralität ist nicht mehr relevant. Unser Umfeld verlangt von uns nicht Neutralität, sondern Beiträge zur Lösung der konkreten Probleme, die uns bedrängen. Sie misst uns an unserem Tun. Neutralität – neu definiert – ist die Fähigkeit, eigenverantwortlich und souverän handeln zu können, selbst die Schwergewichte zu setzen, nach Lösungen im globalen Dorf zu suchen, die uns nicht diktiert werden, sondern die unseren Werten entsprechen.
- 4.** Cyberfähigkeiten sind matchentscheidend. Das gesamte Spektrum – von den Schulen bis zu den Universitäten, von den Verwaltungen und dem Sicherheitsverbund Schweiz (SVS) bis zur Wirtschaft und dem Finanzmarkt – muss über die jeweils notwendigen Cybermittel und Cyberfähigkeiten verfügen. Ferner muss regelmäßig kritisch überprüft werden, ob dieses Dispositiv mit der Entwicklung des Cyberreichs Schritt hält. Wir müssen mit dem Ausland mithalten können.

Was lässt sich hieraus für die Armee ableiten?

Bei einem sich kontinuierlich erweiternden Aufgabenspektrum und bei gleichbleibenden Ressourcen ist die Armee darauf angewiesen, ihre Polyvalenz zu steigern. Sie ist das zentrale mobile Element, mit dem der Staat Schwergewichte setzen kann, sei es in der Landesverteidigung, bei der Katastrophenhilfe, dem subsidiären Einsatz zur Entlastung der Polizei, bei der Terrorbekämpfung oder dem Schutz von Grossanlässen bzw. dem Schutz ausländischer Botschaften.

Neu kommt für die Armee der Einsatz im Rahmen der Bio-Sicherheit hinzu, der sich in drei Aufgabenbereiche gliedert: (a) Die Entlastung des schweizerischen Gesundheitssystems im Falle einer Pandemie. Dies kann bei einer Krise des Gesundheitssektors sowohl in einer Erhöhung der Zahl der Betten auf den Intensivstationen resultieren als auch in einer generellen Verstärkung des verfügbaren Personals für Pflege und Aufsicht. (b) Die sofortige Entsendung von geeigneten Experten, von Personal und Hilfsmitteln in das Ursprungsland der drohenden Pandemie im Falle eines Seuchenausbruchs im globalen Süden. Die Entsendung sollte erfolgen, bevor das lokale Gesundheitswesen zusammengebrochen ist und sich eine lokale Epidemie zur Pandemie entwickelt hat. (c) Die Verstärkung der Hospital- und Pflegekapazität der lokalen Gesundheitssysteme in einer Krisenregion während eines längeren Zeitraums.

Kernelement der Antwort der Armee im Bio-Sicherheits-Bereich sind die Spitalbataillone, die der erhöhten Wirkung willen, möglichst als geschlossene Verbände und nicht verzettelt eingesetzt werden sollten. Sie müssen über mehrere Materialsätze verfügen, die auf jeweils eine bestimmte Aufgabe (Einsatz-Szenario) zugeschnitten sind (Normalfall: Patientenpflege; Seucheneinsatz: Patientenisolierung, Dekontaminierung des Pflegepersonals).

Aber nicht nur die Spitalbataillone sind zu polyvalenten Instrumenten auszubauen. Vielmehr muss die Armee als Ganzes in der Lage sein, aus ihren Einheiten modularartig militärische oder zivil-militärische Task Forces zu bilden, die spezifischen Einsatzszenarien entsprechen. Die Armee dürfte in Zukunft kaum mehr eine klassische Generalmobilmachung kennen.

Wahrscheinlicher ist, dass sie mit einer breiten Palette von verschiedenen Teilmobilmachungsoptionen bereit sein muss, situationsgerecht dem Land dringend benötigte Mittel zur Verfügung zu stellen – sei es im Rahmen des Sicherheitsverbunds Schweiz (SVS) oder sei es im internationalen Rahmen. Klassische friedenserhaltende Operationen werden dabei eher zur Ausnahme werden. China und Russland suchen nicht Stabilität, sondern den Sieg. Dafür dürften Anfragen der internationalen Gemeinschaft zugunsten konkreter, spezialisierter Arbeitseinsätze zunehmen (Katastrophenhilfe, Brandbekämpfung, Seuchenbeindämmung, Stellung von Lufttransport- und Helikopterkapazitäten, Anfragen für den Einsatz von Fachspezialisten aller Art).

In einem solchen sicherheitspolitischen Umfeld misst sich der Beitrag der Streitkräfte zu Sicherheit und Unabhängigkeit des Landes nicht mehr nur in blossem Bestandeszahlen (so wichtig diese auch sein mögen), sondern vor allem in der operativen Bereitschaft der Truppen: Welche Kräfte sind ab wann, verfügbar («operational readiness»)? Wie lange sind sie verfügbar («mission sustainability»)?

«Wenn die Schweiz ihren Luftraum nicht selbst schützen kann, wird dieser Dritten überlassen.»

In der heutigen Grosswetterlage ist die Fähigkeit, die eigene Souveränität zu demonstrieren und durchzusetzen von grossem Gewicht. Wenn die Luftwaffe sich –(noch?) – nicht auf die Erfordernisse eines grossen Krieges einstellen muss, so ist eine Krise, in der sie den Luftraum vor der Verletzung durch Dritte schützen muss, ein Szenario, das praktisch bereits morgen eintreten kann und eine hohe Einsatzbereitschaft während längerer Zeit verlangt. Wenn die Schweiz ihren Luftraum nicht selbst schützen kann, wird dieser Dritten überlassen. Man stelle sich eine weitere Eskalation der chinesisch-amerikanischen Spannungen vor. US-Kampfflugzeuge könnten chinesische Frachtflugzeuge über schweizerischem Territorium abfangen und auf NATO-Territorium zur Landung zwingen. Un-

«Wir müssen gleichzeitig aufhören anzunehmen, dass die Welt uns liebt und daher immer jemand anderer die Probleme für uns löst.»

wahrscheinlich? Vielleicht. Aber was, wenn Joe Biden in den Wahlen 2024 Donald Trump unterliegt? Wir müssen vorsichtig sein, Szenarien, die noch gestern als undenkbar galten, pauschal auszuschliessen. Entwicklungen ändern sich heute blitzschnell. Offensichtlich ist, dass die Schweiz ein Interesse daran hat, nicht gegen ihren Willen in einen Konflikt hineingezogen zu werden. So betrachtet ist die Fähigkeit, den eigenen Luftraum zu kontrollieren, ein substantieller Souveränitätsbeitrag der Luftwaffe, der wesentlich zur Krisenstabilität des Landes beiträgt. Wir müssen gleichzeitig aufhören anzunehmen, dass die Welt uns liebt und daher immer jemand anderer die Probleme für uns löst. Natürlich sind wir von der EU umgeben. Aber es ist keck, anzunehmen, dass die EU deswegen unseren Luftraum gratis luftpolizeilich schützt, wenn wir das nicht tun. Eine solche Operation benötigte erhebliche EU-Mittel, die an anderer Stelle fehlen würden. Es muss daran erinnert werden, dass die EU der Schweiz seit dem Abbruch der Verhandlungen über ein Rahmenabkommen im Mai 2021 keinerlei neue Zusammenarbeitssbereiche eröffnet hat und die bestehenden Bereiche langsam versanden lässt.

Die sicherheitspolitischen Beiträge der Armee stärken die Glaubwürdigkeit der Schweiz, ihre Krisenstabilität und damit ihre internationale Stellung sowie ihre Fähigkeit, eigene Interessen zu verfolgen und zu schützen.

Das trifft ganz besonders für den Cyberbereich und den Schutz Kritischer Infrastrukturen vor Cyberangriffen zu. Es wurde in den letzten Jahren viel getan. Aber die Bedrohung ist nicht verschwunden, sondern hat sich mit atemberaubender Geschwindigkeit verändert und weiterentwickelt. Wir dürfen uns im Wettlauf zwischen Offensive und Defensive nicht überwältigen lassen. Das betrifft nicht nur die Armee, sondern den gesamten schweizerischen Cyberbereich – von der Nationalbank und dem Finanzplatz, über die Polizei und den Versicherungssektor sowie Beraterfirmen bis

«Generell kommt der Alimentierung der Armee im 21. Jahrhundert wieder eine gesteigerte Bedeutung zu. Die geforderte erhöhte Polyvalenz bedeutet, dass die benötigten operativen Kapazitäten auch personell vorhanden sein müssen.»

hin zu den KMU. Eine spezifische Cyberraussenpolitik ist eine Notwendigkeit. Unsere Antwort auf die komplexe Cyberbedrohung muss differenziert sein. Die Armee kann nicht allein für diese zuständig sein. Sie ist hingegen eine besonders wichtige Komponente des schweizerischen Abwehrkomplexes.

Die Armee ist demnach (a) für ihren Eigenschutz verantwortlich. Die Armee darf nicht durch einen elektronischen Überraschungsangriff «enthauptet» werden. Die Armee ist (b) auch für den Schutz der Kritischen Infrastrukturen des Landes zuständig, so beispielsweise für den Schutz der Kernkraftwerke, der Schaltanlage Laufenburg, also dem Scharnier der Stromverteilung zwischen Nord- und Südeuropa, oder dem «Swiss Grid», dem hierfür zuständigen Leitungsnetz. Mit der zunehmenden Verknappung der Energie, insbesondere der elektrischen Energie, nimmt die Attraktivität solcher Ziele stetig zu. Cyberangriffe auf die Schweiz sind als Beiproduct eines Angriffs auf Europa wahrscheinlich. Die Frage, ob die Schweiz neutral ist oder nicht, spielt in diesem Kontext keine Rolle mehr.

Die Rivalen im Kampf um die Weltherrschaft (USA, Russland und China) gehen direkter vor, als dies im Kalten Krieg der Fall war. Ein Beispiel dafür ist die massive und völkerrechtswidrige Unterstützung Assads durch Russland. Der Einsatz brach das Völkerecht eindeutig. Spitäler wurden zu bevorzugten Zielen der russischen Bombenangriffe. Im offensiven Denken Russlands ist für friedenserhaltende Operationen der UNO kein Platz mehr. Genauso strebt China nicht internationale Stabilität an, sondern die komplette Umsetzung seiner Weltherrschaftsziele. In gleicher Weise haben die USA unter Präsident Trump jedem Staat, der ihre Iransanktionen nicht mittrug, ihrerseits massive Sanktionen angedroht, gleichgültig ob er neutral oder gar mit den USA verbündet war.

Die Armee hat (c) die Fähigkeit, die Zahl der verfügbaren Cyberexperten des Landes nachhaltig zu erhöhen und ist allein schon aus diesem Grund der für die Cyberverteidigung wichtigste Akteur. Sie kann Cyber-einheiten in ihre Ordre de Bataille aufnehmen, Cyberrekrutenschulen durchführen, die grosse Expertise im Cyberbereich der ETHZ nutzen, Spezialisten an den besten Universitäten der Welt ausbilden, die koordinierende Wirkung der Geneva Internet Plattform nutzen, sowie ganz generell die Genfer Zentren und die Maison de la Paix verstärkt für ihre Bedürfnisse operativ einsetzen. Es ist darauf zu achten, dass parallel zur Stärkung der militärischen Cyberkapazitäten jene des Sicherheitsverbundes Schweiz ebenfalls so gestärkt werden, dass eine klare Aufgabentrennung vorgenommen und ein steter Informationsfluss zwischen den verschiedenen Komponenten sichergestellt wird. Die Armee muss in diesem Verbund jene Bedrohungen bekämpfen, die systemischer Natur sind, die die Schweiz als Ganzes bedrohen. Die Polizei ist für die Bekämpfung des kriminellen Missbrauchs des Netzes zuständig. Cyber wird in den nächsten Jahrzehnten weiter seine Stellung als Motor der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Veränderung ausbauen. Cyber ist eindeutig der Schlüsselbereich. Dem muss die Armee Rechnung tragen. Die Basis dazu ist das neue NDB-Gesetz.

Generell kommt der Alimentierung der Armee im 21. Jahrhundert wieder eine gesteigerte Bedeutung zu. Die geforderte erhöhte Polyvalenz bedeutet, dass die benötigten operativen Kapazitäten auch personell vorhanden sein müssen (balanced force). Die Aushöhlung der Bestände durch Abwanderung in den Zivildienst und das generelle Schrumpfen der Bestände sind zu stoppen. Die Zahl der Berufsoffiziere und Berufsunteroffiziere ist zu erhöhen. Ihre Ausbildung ist zu intensivieren und dem erweiterten Einsatzspektrum anzupassen. Ausbildungssegmente in den Genfer Zentren des Bundes, bzw. an der ETHZ und an der Militärakademie müssen alternieren mit solchen an geeigneten ausländischen Institutionen. Die Gesellschaft soll die Arbeit der Berufsoffiziere wieder mehr schätzen und ihre Ausbildung muss anerkannt werden.

Die militärische Ausbildung muss wieder zu einem Plus in der zivilen Arbeitswelt werden. So sind Absolventen einer Cyberrekrutenschule dafür prädestiniert, die Cyberverteidigung von KMU auf- und auszubauen.

Die klassischen Vorteile des Milizsystems (abgeschlossene Berufsausbildung als Verbundelement zur militärischen Ausbildung) rücken angesichts einer stetigen Verbreiterung des sicherheitspolitischen Tätigkeitsfeldes wieder in den Vordergrund. Die militärische Cyberausbildung muss zu Netzwerken und kontinuierlicher Weiterbildung führen, die auch für den zivilen Arbeitgeber höchst interessant sind.

Gleichzeitig wird angesichts der wachsenden multikulturellen Natur unserer Gesellschaft die Rolle und die Bedeutung der Armee als zentraler Integrationsmechanismus wachsen.

Die Zerrüttung der Handelswege als Folge der Pandemie zeigt auf, dass die Armeeapotheke wieder eine grössere Rolle spielen muss. Dies einerseits durch eine Lagerhaltung von Schutzmasken, Schutzzügen, Sauerstoff und weiteren im Epidemiefall wichtigen Gü-

«Die Armee wird zum flexiblen Schwerpunkt-element und zu einem Instrument der nationalen Selbstbehauptung, welches unsere Krisenstabilität erhöht.»

tern. Andererseits – in Zusammenarbeit mit der Pharmaindustrie – durch die Schaffung der Möglichkeit, im Bedarfsfall die Produktion kritischer Pharmagüter in der Schweiz sicherstellen zu können.

Die Schweiz hat eine grosse Erfahrung im Bereich von Gesamtverteidigungsübungen. Das Grundkonzept, das hinter diesen gemeinsamen Übungen aller relevanten Akteure der Sicherheitspolitik steht, verdient eine Renaissance. Einerseits verlangt das immer breitere Aufgabenspektrum der Armee ein intensiveres und polyvalenteres Training der Armeekader. Andererseits könnte die Schweiz auf internationaler Ebene mit der Einladung zu multilateralen Simulationsübungen auf ein positives Echo stossen. Die gewählten Themen sollten aktuell, real, aber apolitisch sein, ihr Durchdenken aber im Interesse der ganzen Staatengemeinschaft liegen. Sie sollten zudem die rivalisierenden Grossmächte



Bild: LIT Verlag

Der vorliegende Text basiert auf Theodor H. Winklers neuestem Buch «Was unsere Welt verändert. Eine Gesamtschau». Es erschien im Februar 2022 im LIT Verlag, Berlin. Weitere Publikationen des Autors: «On Change. The Forces that Transform Our World» (2021); «Living in an Unruly World. The Challenges We Face» (2019); «The Box was Happy that I was Thinking Outside of It» (2018); «The Dark Side of Globalization. And How to Cope with it» (2018).

dazu bewegen, wenigstens in ausgewählten Bereichen Inseln der Kooperation zu schaffen. Die Schweiz kann dafür eine Plattform bieten. Ein nützliches Thema wäre zum Beispiel eine (in Zeiten erhöhter Sonnenaktivität, wie wir sie derzeit erleben, jederzeit mögliche) starke Sonneneruption, die einen elektromagnetischen Puls (EMP) Richtung Erde schleudert. Die Welt hat in diesem Fall zwei Tage Zeit, um sich auf das Ereignis vorzubereiten, das alle nicht abgeschalteten oder EMP-gehärteten Systeme zu zerstören droht. Das Durchdenken solcher Szenarien dürften für den Ernstfall unschätzbare Erkenntnisse liefern.

Auf einen Nenner gebracht

Wir stehen einer noch nie dagewesenen Verbundkrise gegenüber, die nur auf multilateraler Ebene gelöst werden kann. Zurzeit ist aber der Wille zur internationalen Kooperation auf eine harte Probe gestellt durch die Herausforderung der amerikanischen Führungsposition durch Russland und China. Die Schweiz muss daher nach Wegen suchen, die internationale Zusammenarbeit nicht völlig zusammenbrechen zu lassen, ihre Krisenrobustheit (Resilienz) zu stärken und die vorhandenen eigenen Mittel so polyvalent wie möglich einzusetzen. Für unsere Armee heisst das, dass sie wieder Boden gutmachen muss. Sie muss dazu mit einer breiteren Aufgabenstellung beauftragt werden und sie muss die Transition von einem rein militärischen Auftrag hin zu einem der flexibelsten Instrumente der Schweizer Politik schaffen. Die Armee wird zum flexiblen Schwerpunktelement und zu einem Instrument der nationalen Selbstbehauptung, welches unsere Krisenstabilität erhöht. ◆

Die Armee wird zum flexiblen Schwerpunktelement und zu einem Instrument der nationalen Selbstbehauptung, welches unsere Krisenstabilität erhöht.